

Halle, Hanau, Hassverbrechen: #imgespräch mit Betroffenen besser berichten

20.07.2020

Ein neues Format hilft Medienmacher*innen, besser über Hassverbrechen wie den antisemitischen Anschlag auf die Synagoge in Halle oder den rassistischen Angriff in Hanau zu berichten: Das erzählerische Multimedia-Projekt [#imgespräch](#) bringt Betroffene mit Journalist*innen zusammen und gibt Tipps, was Redaktionen bei der Berichterstattung beachten können.

Die Berichterstattung über rechtsextreme, rassistische, antisemitische oder islamfeindliche Angriffe ist für die Medien eine große Herausforderung: Oft findet sie unter Zeitdruck statt, fokussiert auf die Täter und verletzt Betroffene durch falsche Zuschreibungen und unsensible Wortwahl. Journalist*innen bekommen ihre Informationen vor allem von Behörden. Wie können sie respektvoll mit Betroffenen in Kontakt treten, damit auch deren Perspektiven in die Öffentlichkeit gelangen?

Mit [#imgespräch](#) bieten der Mediendienst Integration und die Deutsche Journalistenschule eine Webstory für Kolleg*innen an, die Empfehlungen und Denkanstöße für die Recherche, den Kontakt mit Betroffenen und die Veröffentlichung von Beiträgen bereitstellt.

Die wichtigsten Tipps und Erkenntnisse basieren auf Begegnungen zwischen Betroffenen der rechtsextremen Anschläge in Hanau und Halle mit Journalist*innen, die darüber berichtet haben. [#imgespräch](#) führt mit Reportage-Elementen, Fotos, Video- und Audioaufnahmen durch diese Begegnungen.

In Hanau haben sich Armin Kurtović und Yvonne Backhaus-Arnold getroffen – er ist der Vater des am 19. Februar getöteten Hamza Kurtović und Sprecher der Opferfamilien; sie ist die stellvertretende Chefredakteurin des Hanauer Anzeigers. In Halle kamen der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Max Privorozki und der ZEIT-Journalist Martin Machowecz zusammen.

Weiterführende Empfehlungen stammen aus Hintergrundgesprächen mit der SZ-Journalistin Dunja Ramadan, Damian Groten von der Beratungsstelle *Before*, der Vorsitzenden der Neuen deutschen Medienmacher*innen Sheila Mysorekar, dem Vorsitzenden der Türkischen Gemeinde in Bayern Vural Ünlü und der Referentin für Kriminalprävention beim Weißen Ring Celine Sturm.

Die Leiterin der Deutschen Journalistenschule Henriette Löwisch sagte zum Start von #imgespräch: „Das Projekt bringt Journalisten und Betroffene miteinander ins Gespräch und verwirklicht damit ein gemeinsames Anliegen der DJS und des Mediendienstes Integration: die Qualität der Berichterstattung über Hassverbrechen nachhaltig zu verbessern. Unsere Schülerinnen und Schüler haben dabei selbst enorm viel gelernt.“

Kontakt:

Mediendienst Integration:

Dr. Mehmet Ata, mail@mediendienst-integration.de, 030 2007 6480

Deutsche Journalistenschule:

Henriette Löwisch, loewisch@djs-online.de, 089 2355740

Anmerkungen:

- #imgespräch ist ab Montag 20. Juli 2020 hier zu erreichen:
www.webstories.mediendienst-integration.de/imgespraech
- Das Format #imgespräch wurde von der Kompaktklasse der 58. Lehrredaktion der Deutschen Journalistenschule im Zuge eines Design Sprints unter Leitung des Dokumentarfilmers Shane McMillan und der freien Journalistin Nabila Abdel Aziz entwickelt.
- Der mutmaßliche Attentäter, der am 9. Oktober 2019, am höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur, in Halle an der Saale eine Synagoge angriff und dann zwei Menschen erschoss, steht ab Dienstag 21.07.2020 in Magdeburg vor Gericht. Weitere Informationen zum Prozess gibt es unter anderem beim [MDR Sachsen-Anhalt](#).